

Paticula

15/1/51

Mein lieber Bloch,

angenommen, dass auf alle Fragen, mit denen wir uns in letzter Zeit bewchaeftigten, logisch notwendige Antworten bestehen, die sie definitiv loesen: Antworten naemlich, die aus der Struktur dieser Fragen erfolgen, also schon in der Fragestellung beinhaltet sind. Angenommen, dass wir alle diese Antworten durch fleissige Detektivarbeit enthuelen. Wir werden dann aller dieser Fragen los und vor einem klaren, problemlosen Weltbild stehn, in dem wir uns an Hand eines logischen Lehrbuches orientieren koennen.

Die oben erwaehte Annahme liegt nahe, wenn wir die Logizisten ueberhaupt ernst nehmen sollen. Die daraus gezogene Resultante ist absurd. Im Gegenteil, eine derartige Loesung unserer Fragen wuerde nicht die Fragen, sondern die Antworten vernichten. Es ist daher klar, dass wir auf unsere Fragen entweder nichtlogische oder ueberhaupt keine Antworten suchen.

Wenn Sie mit mir darin einverstanden sind, dann sind wir uns auch einig ueber die Tragik unseres Wissens darueber, dass der europaeische Weg verfehlt ist. Er ist ueberhaupt nur gangbar, weil er nie ans Ziel gelangt. Kaeme er naemlich hin, so merkte man, dass es auch der Start war.

Er ist trotzdem der fuer uns einzige Weg, eben weil er nie ans Ziel kommt und weil wir auf unsere Fragen keine Antworten wollen. Wir formulieren sie von vornherein so, dass wir uns sicher sind, eine Antwort nur unter Aufwerfung weiterer Fragen finden zu koennen. Auf diese Art entziehen wir uns jeder Verantwortung der Entscheidung und leisten uns den Luxus einer weltanschauungslosen und prinzipienlosen Existenz.

Diesen Luxus, dessen enorme Vorteile ich keineswegs unterschaezte, erkaufen wir uns teuer: er raubt uns den Kontakt mit allen, die unter der Last einer Weltanschauung und in den Fesseln von Prinzipien "schmachten". Das heisst, er macht uns praktisch jeden sozialen Kontakt unmoeglich, da ja praktisch jeder Mensch Weltanschauungen in Form von Glaubensartikeln oder Vorurteilen hat.

Zu dieser Feststellung bin ich empirisch gekommen, obwohl mir theoretisch nicht klar ist, wieso auf Vorurteilslosigkeit soziale Isolation folgt. Es sei den, dass es Gottes Strafe ist fuer die Suende der Hoffart.

Selbst wenn es sich herausstellen sollte, dass unser Luxus zu teuer erkaufte ist (und davon bin ich verderhand noch nicht ueberzeugt) so glaube ich nicht, dass man sich Vorurteile mit Absicht aneignen kann. Sie scheinen zu jenen Guetern zu gehoeren, deren Wert man sich erst bei Verlust zu schaezen weiss.

Ich halte es daher fuer dringend notwendig, um ein Minimum von Kontakt mit der Aussenwelt aufrecht erhalten zu koennen, die Vorurteile, die wir noch haben, zu pflegen und zu staerken. Eine Liste solcher Vorurteile waere aufzustellen, und an erster Stelle "letzte Reste von Ehrfurcht, besonders vor Wissenschaft, Kunst und Religion" zu setzen. Ich ueberlasse es Ihrer Phantasie, in dieser Liste fortzusetzen.

Inzwischen muessen wir die Vorteile unserer Stellung so ausnuetzen, wie nur moeglich. Vor allen Dingen erweitert uns der Abstand den Horizont, den wir durch Lernen von "Tatsachen" ausfuellen koennen. An zweiter Stelle verschafft uns soziale Bindungsfreiheit eine moralische Handlungsfreiheit. Wie wir die ausnuetzen koennen, liegt von den Resten unserer Vorurteile ab. Meine Situation ist da anders als Ihre, da ich mir noch vor Schiffbruch der sozialen Bindungen meine Frau, und also auch meine Kinder, zu mir auf die Scholle gerettet habe

15/1/51

6

Mir obliegt also ein Familienopportunismus, wo Ihnen brutaler Opportunismus reinsten Wassers freisteht (bei Vorbehalt jener Vorurteile, die aufzugeben wir nicht bereit sind). Drittens legt uns diese Handlungsfreiheit eine Selbstdisziplin auf, deren Nichteinhalten mit voelligem Niedergang, ja mit Wahnsinn bestraft wuerde. Ohne Selbstdisziplin waeren wir naemlich, da wir der prinzipiellen und sozialen Stuetze groesstenteils beraubt sind, voellig haltlos. Diese Disziplin kann, wenn richtig gehandhabt, zu Produktion um ihrer selbst fuehren, und die ist ein ebenso reines Vergnuegen wie grenzenloses Fragen, um dessentwillen wir ja so geworden sind, wie wir sind.

Ich glaube, Ihnen mit diesem Brief endlich meine Stellung zur Soziologie und damit zur Gesellschaft, und zur Religion klar gemacht zu haben. Die Soziologie ist fuer mich Fortschritt auf dem eingeschlagenen (europaeischen) Weg, die Religion Versuch einer Rueckversicherung im Falle eines Zusammenbruchs. Ich kann mich schriftlich klaerer als muendlich ausdruecken und habe ausserdem, meines Wissens, einen so offenen Brief noch nie geschrieben. Indem ich ihn schreibe, bin ich mir einer Unwahrheit oder einer Uebertreibung (das ist bei mir die groessere Gefahr) nicht bewusst. Es werden Ihnen und auch mir sicher Einwaende einfallen, und ich schlage vor, dass wir uns auf diese Einwaende konzentrieren.

Ich bin ueberzeugt, dass Ihnen der Geist dieses Briefes klar ist und bitte Sie, mir im selben Geist zu antworten.

Ihr